Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 41

Artikel: Der Mensch und die Erde

Autor: M.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jährlich einen Voranschlag für das kommende Jahr zu unterbreiten. (Art. 34)

Obligatorische Fortbildungsschule: Laut Art. 37 muß an jedem Primarschulort eine 3-jährige Fortbildungsschule sein mit jährlich 40 Unterrichtsstunden. Pflichtig sind alle die bildungsfähigen Jünglinge, die jeweilen mit dem 31. Dezember das 16. Altersjahr zurücklegen.

Einer Lehrstelle sind höchstens 30 Schüler zum gleichzeitigen Unterrichte zuzuweisen. Die Klassentrennung erfolgt nach den Fähigkeiten der Schüler.

Das Lehrpersonal bezieht für die Unterrichtsstunde je Fr. 1.50 von der kantonalen Schulfondverwaltung, wenn die Schülerzahl 10 oder mehr beträgt, sonst aber 1 Fr.

Die Lehrmittel bestimmt der Erziehungsrat. Sie werden den Gemeinden nach Maßgabe der Schülerzahl von der kantonalen Schulfondverwaltung gratis geliefert.

Der jährliche Staatsbeitrag an das Schulwesen wird für die Bedürfnisse der Fortbildungsschule (§ 40 und 42) um tausend fünfhundert Franken erhöht. —

Wir haben absichtlich der neuen Schulordnung recht manches entnommen, weil dadurch der Beweis am greifbarsten erbracht ist, daß man auch im viel verschrieenen Uri recht zeitgemäß und wohlwollend fortschrittlich arbeitet. Enthält die Verordnung da und dort eine scheinbare Härte, so ist das ein Ausfluß gebotener historischer Verhältnisse. Guten Willen und Sinn für gesunden Fortschritt beweist diese Verordnung jedem objektiven Leser. —

Der Mensch und die Erde.

Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur. Herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit ersten Fachmännern. In zwei Gruppen. Erste Gruppe: Der Mensch und die Tiere, Pflanzen und Mineralien. 120 Lieferungen à 80 Cts. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin.

Kaum ist das Prachtwerk „Weltall und Menschheit" vollständig erschienen und bereits in 135,000 Exemplaren (4 Bände à 16 Mk.) zirkulierend, tritt dasselbe Verlagshaus mit einer neuen, noch großartigeren Publikation hervor, eine „umfassende auf der Grundlage der Ergebnisse der Naturwissenschaften aufgebaute Kulturgeschichte der Menschheit in Wort und Bild." — Wir gehen sofort zur Besprechung der ersten bisher erschienen sieben Lieferungen über.

Sie umfassen zwei abgeschlossene Abhandlungen: 1. Tierkultus und Tierfabel, von Julius Hart-Berlin und 2. die Verbreitung der Säugetiere von Prof. Paul Matschie-Berlin.

1. Tierkultus und Tierfabel. — Erster Grundgedanke: die älteste, natürlichste Religion ist Tierlehre, Zoologie; Tierkultus beruht auf Zauberlehre und Zauberglaube, die Religion ist auf diese Zauberwelt gebaut. — Wir sagen: Der Tierkultus beruht auf einer totalen Umkehr des Verhältnisses zwischen Schöpfer und Geschöpf — ist ein teuflisches Werk der alten Schlange, des ersten Widersachers und Feindes aller Gottes-Geschöpfe.

Zweiter Grundgedanke: Mit dem Uebergang von der Natur- zu den Kulturreligionen (infolge Auftretens des abstrakten Denkens!) verschwindet der Tierkultus keineswegs. Selbst die christliche Religion hat sich nicht vollständig frei von ihm gehalten. Man denke an die „doppelten (?) Zungen" „am großen Pfingsttag" (Schlangenzauber — gespaltene Schlangenzunge) — an die Begrüßung der Tiere durch den hl. Franziskus als seine Brüder und Schwestern („das ist nicht figürlich und bildlich gemeint, sondern es soll das Naturwirkliche damit gesagt werden"). — Ohne Verständnis des Christentums und seiner Naturauffassung!

Dritter Grundgedanke: „Aus der Tierreligion ist Tierwissenschaft geworden" — die neue Kulturreligion mit dem Hauptdogma der Tierabstammungslehre, von der eine „Ahnung" bereits in der Tierreligion zu finden ist. Konrad Gessner's Tierbuch verkündigt die große Umwälzung. . . Cervantes schreibt den Don Quixote, und die alten Tiergötter und göttlichen Tiere, die zuletzt noch in den Ritterromanen als Zauberrosse . . . ihre „höhere Natur" erweisen durften, sanken zur Rosinante, zum armen Klepper des Ritters von der traurigen Gestalt herab." — Sehr originell!

2. Die Verbreitung der Säugetiere. — Ganz objektiv, nur beschreibend — sehr gediegen. Die interessanten Hauptresultate sind: man kennt 11 500 Arten von Säugetieren (7000 jetzt lebende, 4500 noch als bloße Versteinerung vorhandene) — in manchen Erdteilen haben sehr wesentliche Veränderungen seit der Vorzeit im Säugetierbestande stattgefunden, in andern keine oder nur in geringem Masse — wo viele Arten ausgestorben sind, gibt es jetzt nur noch wenige Arten — die jetzige Verteilung der Säugetiere über die Erde ist eine sehr ungleichmäßige.

Eine Stelle kann ich nicht enthalten, zum Schluße hier wörtlich mitzuteilen. Matschie schreibt S. 102: „Je weiter die Kenntnis der Säugetiere fortschreitet, desto mehr schrumpft die Zahl der vermeintlich in der Umbildung begriffenen Arten zusammen. Sobald irgend eine Gattung in genügend großer Zahl von Einzeltieren aus den verschiedensten Gegenden zur Untersuchung gelangt ist, erhält man sichere Beweise dafür, daß Uebergänge zwischen zwei verschiedenen Arten nur an solchen Orten vorkommen, wo die Verbreitungsgebiete zweier zusammenstoßen und etwas übereinandergreifen. Alle vermeintlichen Uebergangsformen stellen sich als Mischlinge aus geschlechtlichen Verbindungen der Mitglieder zweier benachbarter Arten heraus, kommen nur da vor, wo gleichzeitig auch Angehörige derjenigen beiden Formen leben, deren Merkmale die Mischlinge in ihrem Körperbau oder in ihrer Färbung gemischt zeigen. Niemals ist bisher nachgewiesen, daß durch geschlechtliche Mischung zweier Wirbeltierarten irgendwelche nicht in den Eltern vorhandene Kennzeichen entstanden sind, niemals, daß durch längeren Aufenthalt in irgend einer Gegend die Merkmale der Art eine wesentliche Aenderung erfahren haben. Aus der Wirbeltierkunde läßt sich kein Beweis dafür herleiten, daß seit der oberen Kreidezeit aus irgend einer Art oder Gattung eine andere entstanden ist. Man verzeihe mir diese kleine Abschweifung" — ja freilich, das verdiente mit goldenen Lettern gedruckt zu werden! Das ist wieder einmal eine Tat echter Wissenschaft, die sich nicht scheut, zur Wahrheit zu stehen, wenn sie auch mancherorts unangenehm empfunden wird. P. M. G.